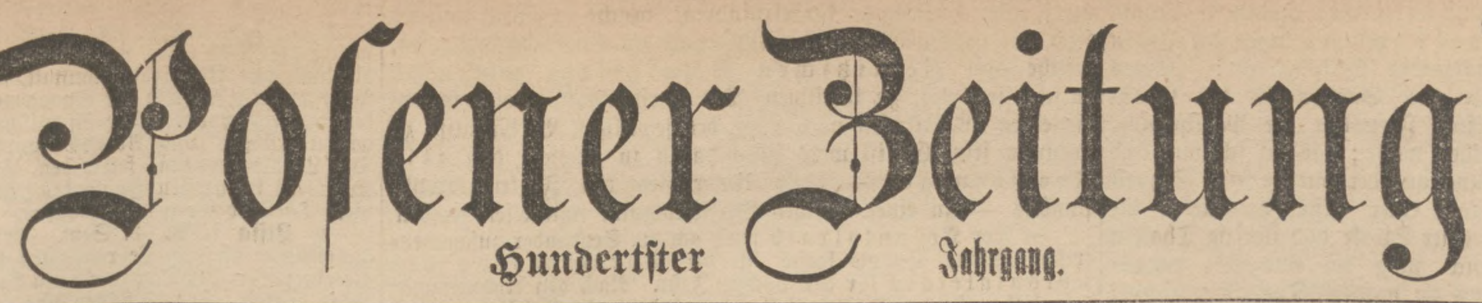
Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gr. H. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. F. Fiebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 618

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 4. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 4. Sept.

Der Kaiser trat, wie schon gemeldet wurde, am Freitag Abend nach dem Provinzialdiner in Koblenz eine Rheinfahrt zur Besichtigung der Uferbeleuchtung an. Es wird hierüber aus Koblenz geschrieben:

Die hiesigen Kaisertage sind so programmmäßig wie nur möglich verlaufen. Die Stadt Koblenz selbst und ihre Einwohner haben im vollsten Maße das Ihrige gethan, um das Bild zu einem äußerst glänzenden zu gestalten, Vor allem großartig gestaltete sich heute die Szenerie am Rhein, als der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz von Italien nebst zahlreichem Gefolge eine Dampferfahrt auf dem Strom unternahmen. Die hohen Ufer des Stromes, vor allem die Feste Ehrenbreitenstein, waren verschiedenfarbig bengalisch beleuchtet; gigantisch zuckten die elektrischen Scheinwerfer von den Bastionen, der Strom war von zahlreichen Dampfern belebt, die alle durch Lampions geschmückt waren. Und über diesem prächtigen Bild spannte sich der blaue Septemberhimmel, der von keinem Wölkchen verdeckt, seine unzähligen Sterne flimmern ließ. Auf der Insel Oberwerth wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. An der Horchheimer Brücke, die in rothem Lichte erstrahlte, wendeten die Dampfer. Die Mauern von Ehrenbreitstein waren von rothem und grünem Lichte beleuchtet. Vom Rhein her ertönte Geschützfeuer. Bei der Drehung an der Insel Niederwerth wurde auch dort ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Die Moselbrücke und der Tempel mit der Büste Kaiser Wilhelms I. zeigte sich in mehrfarbigem Lichte. Die Rückfahrt nach der Stadt erfolgte unter brausenden Hochrufen der Menge, die sich fortwährend erneuerten, als der Kaiser die glänzende Illumination in den Straßen in Augenschein nahm. Wenn der heutige Tag hier in Koblenz nur friedlichen Festesfreuden geopfert wurde, so werden uns die nächsten Tage mitten in ein Kriegstheater führen, dessen wechselreiche Bilder großartig zu werden versprechen. Den bevorstehenden Manövern liegt folgende Generalidee zu Grunde: Aus der Gegend von Worms und Speyer wird eine Nordarmee im Anmarsch gegen Metz gedacht, der eine zweite gegenübersteht, die von Lunéville heranrückt, um gleichfalls Metz zu nehmen. Letztere hat ihren Marsch derartig zu beschleunigen, daß sie spätestens am 6. September vor den Thoren von Metz anlangt. Beide Armeen haben vor ihren Fronten große Reitergeschwader, die zur Aufklärung des Geländes und zur Sicherung des nachfolgenden Gros dienen. Aus strategischen Gründen wird angenommen, daß ein Zusammenstoß der beiden Armeen östlich von Metz, in dem Gelände bis zum Rhein erfolgt. Hier werden sich die einzelnen Hauptschlachten abspielen.

Der Reiseplan des Kaisers für den Aufenthalt in den Reichslanden ist endgiltig wie folgt festgesetzt:

Am Sonntag, den 3. September, früh 6½ Uhr, verläßt der Kaiser Koblenz und trifft um 10 Uhr 23. Min. auf dem Bahnhof Devant les Ponts bei Metz ein. Der Kaiser, die fürstlichen Gäste und fremden Offiziere begeben sich zu Wagen nach dem Exerzierplatz Ban St. Martin. Auf dem Exerzierplatz großer Militärempfang. Um 11 Uhr 30 Min. Vormittags Feldgottesdienst. Der Kaiser reitet demnächst an der Spitze der Truppen vom Exerzierplatz durch die Stadt bis zur Esplanade. Vorbeimarsch der Truppen am Denkmal Kaiser Wilhelm I. Unterwegs Begrüßung durch die städtischen Behörden auf dem Platze am Südende der Pariser Straße. Um 2 Uhr Nachmittags Fahrt des Kaisers mit Sonderzug vom Hauptbahnhof in Metz nach Station Kurzel. Am Montag, 4. September, fährt der Kaiser mit Sonderzug von Station Kurzel um 8 Uhr 20 Min. Vormittags nach Wärterhaus Nr. 1, 32 Klm. von Metz, an der Strecke Metz-Ars. 9 Uhr Vormittags große Parade des XVI. Armeekorps, der Kavalleriedivision, der 59. Inf.-Brigade und der in Metz stehenden königl. bayerischen und sächsischen Fuß-Artillerie-Regimenter auf dem großen Exerzierplatz bei Metz. Nach der Parade reitet der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarten auf der Straße Augny-Metz durch das Bahnhofsthor nach dem Bezirks-Präsidium und nimmt dort Absteigequartier. 6 Uhr Nachmittags Paradetafel im Allgemeinen Militärkasino in Metz. 8 Uhr 15 Min. Abends Zapfenstreich auf dem Kaiser Wilhelmsplatz, an dem errichteten Pavillon. Um 9 Uhr 30 Min. Abends begiebt sich der Kaiser von Metz nach Kurzel und von dort zu Wagen nach Schloß Urville. Am Dienstag, 5. September: Korpsmanöver des XVI. Armeekorps in zwei Parteien. Der Kaiser fährt mit Sonderzug um 6 Uhr 15 Minuten von Station Kurzel. Um 6 Uhr 40 Minuten Ankunft in Metz. 7 Uhr Mittagstafel für die Zivilbehörden im Allgemeinen Militärkasino in Metz 9 Uhr 30 Min. Abends von Metz Abfahrt. 9 Uhr 55 Min. Ankunft in Kurzel, von dort zu Wagen nach Schloß Urville. Am Mittwoch, 6. September: Manöver des VIII. gegen das XVI. Armeekorps. Am Donnerstag und Freitag, 7. und 8. September: Manöver bei Teterchen und Bolchen. Am Sonnabend, 9. September, fährt der Kaiser mit Sonderzug 7 Uhr früh von Kurzel und trifft 9 Uhr 55 Min. auf der Station Straßburg-Neudorf ein. 10 Uhr 15 Min. Vormittags große Parade des XV. Armeekorps bei Straßburg (Polygon), 4 Uhr 50 Min. Nachmittags Ankunft in Metz. 7 Uhr Nachmittags Paradetafel für die Generale und Stabsoffiziere des XV. Armeekorps im Kasino. 9 Uhr 50 Min fährt der Kaiser von Metz mit Sonderzug nach Kurzel. Ankunft dort um 9 Uhr 55 Min. Am Sonntag, 10. September, fährt der Kaiser um 11 Uhr 55 Min. von Kurzel nach Karlsruhe. Ankunft 5 Uhr Nachmittags. Für die Tage vom 11. September bis 16. September sind nähere Bestimmungen vorbehalten.

Aus Posen will die russische „Petersb. Ztg." einen Brief erhalten haben, worin behauptet wird, daß die preußische Regierung den Schmuggel nach Rußland von Amtswegen unterstütze. Der famose Briefschreiber meint:

„Fast täglich laufen hier Nachrichten über Zusammenstöße ein, die an der Grenze zwischen deutschen Schmugglern und der russischen Grenzwache stattgefunden haben. Bei diesen Zusammenstößen giebt es fast immer mehrere Todte und Verwundete, da die deutschen Schmuggler jetzt so verwegen sind, daß sie, falls sie einem einzelnen Grenzwächter oder einer unbedeutenden Patrouille begegnen, keineswegs die Flucht ergreifen, sondern die Wächter zu entwaffnen oder zu tödten versuchen. Ganz besonders wird Seide, Thee, Spitzen und Spiritus geschmuggelt und an den Schmuggelexpeditionen betheiligen sich nicht allein frühere professionsmäßige Kontrebandisten, sondern auch eine Menge Bauern, darunter ganz vermögende Leute. Hier in der Stadt, wo man an diese Grenzerscheinungen gewöhnt ist, wird gar kein Hehl daraus gemacht, daß dieser Schmuggel von den preußischen Grenzbehörden, die nach Vorschriften von oben handelten, protegirt wird. Der Zweck dieser Politik bestehe darin, die russische Regierung von den schädlichen Folgen des Zollkrieges zu überzeugen. Wenn Rußland zu der Ueberzeugung gelange, daß das Resultat des Zollkrieges eine Abnahme der Zolleinnahmen in Folge des ausgedehnten Schmuggelhandels bedinge, dann werde sich die russische Regierung leichter bequemen, die von Deutschland verlangten Konzessionen zu bewilligen und selbst eine Vereinbarung beantragen. Wie weit diese Erklärung begründet ist, läßt sich schwer sagen. Beachtung verdient aber jedenfalls der interessante Umstand, daß die preußischen Schmuggler ihre Expeditionen aus den Dörfern vollkommen offen und in größeren Partien machen; den preußischen Grenzwachen, die bisher sogar einzelner Kontrebandisten, die aus versteckten Schlupfwinkeln heranschlichen, habhaft wurden, kann dies doch nicht ein Geheimniß sein. Einen besonderen Schaden im Vergleich zu früher können die Schmuggler Angesichts der verstärkten Wache und namentlich der berittenen Grenzwächter nicht anrichten. Aber der Einfluß der Schmuggeloperationen auf die Demoralisation der Grenzbevölkerung ist so groß, daß man sich wohl fragen kann, ob Preußen durch seine Konkurrenz nicht mehr sich selbst, als die russische Krone schädigt, ganz abgesehen davon, daß es sich für eine Großmacht wenig schickt, zu so schmachvollen Mitteln zu greifen, wie es die preußische Regierung thut, indem sie und ihre Beamten den Schmuggel stillschweigend gestatten."

Der Verfasser dieser schönen Leistung erklärt, er wundere sich selbst über das, was er zu berichten habe. Schade, daß er sich nicht noch etwas länger gewundert hat, er wäre dann vielleicht wenigstens so klug geworden, den Brief ungeschrieben zu lassen. Ueber die Anschuldigung gegen die deutschen Behörden, die übrigens keineswegs verpflichtet sind, die fiskalischen Interessen Rußlands zu schützen, braucht kein Wort verloren zu werden. Was den behaupteten Schmuggel selbst betrifft, so sagt der Verfasser, er richte keinen Schaden an, weil die russische Grenzbewachung ausreichend sei. Und trotzdem lassen die Schmuggler es auf blutige Kämpfe ankommen?

Die Komödie, die in den belgischen Kammern unter dem Titel „Verfassungsrevision" aufgeführt wird, hat nun endlich in der Hauptsache ihr Ende erreicht. Mit 100 gegen 24 Stimmen hat die Repräsentantenkammer den einzigen noch streitigen Verfassungsartikel (Artikel 56) in folgender Form unter Zustimmung der Regierung angenommen:

„Um gewählt zu werden und Senator zu bleiben, muß man 1. von Geburt Belgier sein oder die große Naturalisirung empfangen haben; 2. in Belgien ansässig sein; 3. mindestens 40 Jahre alt sein; 4. an die Staatskasse mindestens 1200 Francs direkte Steuern, Gewerbesteuern einbegriffen, zahlen oder Besitzer oder Nutznießer in Belgien belegener Immobilien sein, deren Katasterertrag sich auf mindestens 12 000 Francs beziffert. In denjenigen Provinzen, in denen die Zahl dieser Wählbaren nicht das Verhältniß von 1 auf 5000 Einwohner erreicht, wird das Verzeichniß durch die Höchstbesteuerten der Provinz bis zur Höhe dieses Verhältnisses vervollständigt. Die dem ergänzenden Verzeichnisse einverleibten Bürger sind nur in derjenigen Provinz, in welcher sie ansässig sind, wählbar. Die von den Provinzialräthen gewählten Senatoren sind von jeder Zensusbedingung befreit; sie dürfen der Körperschaft, welche sie wählt, nicht angehören noch ihr während der letzten beiden Jahre vor der Wahl angehört haben."

Daß der Senat diesem Artikel seine Zustimmung giebt, ist sicher, denn alle Anträge der liberalen Linken, nicht nur den Reichsten des Landes, sondern auch der Intelligenz die Möglichkeit der Wahl in den Senat zu sichern, sind gescheitert; der Senat bleibt die bisherige plutokratische Körperschaft, von sechs Millionen Einwohnern Belgiens sind kaum 1500 in den Senat wählbar. Nur 26 Senatoren, die von den 9 Provinzialräthen gewählt werden, sind zensusfrei. Die Verfassungsreform erfüllt also trotz der erreichten Erweiterung des Stimmrechts nicht die an sie geknüpften Erwartungen, da den Besitzenden für alle Wahlen Mehrstimmen eingeräumt sind. Wie aus Brüssel geschrieben wird, sind die sozialistischen und fortschrittlichen Kreise daher schon jetzt der Ansicht, daß der Kampf für eine neue Verfassungsdurchsicht unabwendbar ist.

Das englische Unterhaus hat am Freitag die Homerule-Bill in dritter Lesung endgiltig angenommen, so daß Gladstones großes Werk nunmehr zu einem vorläufigen Abschlusse gelangte. Ueber den Verlauf der letzten Sitzung des Unterhauses wird gemeldet:

Die Debatte über Homerule wurde von McCarthy eröffnet, der mit Nachdruck erklärte, daß die irische (antiparnellitische) Partei mit herzlicher Dankbarkeit die Vorlage als endgiltige Lösung der irischen Frage annehme. Chamberlain folgte mit einer langen, das Haus schließlich ermüdenden Rede, die reich an ungewöhnlich bitteren Ausfällen gegen Gladstone und dessen irische Politik war. Homerule für Irland sei niemals eine britische Politik gewesen, aber es sei mittels einer Mehrheit durch das Haus der Gemeinen gezwängt worden. Gladstone habe sich die Homerule-Idee von Parnell geborgt. Hätte sie ein anderer Staatsmann vorgeschlagen, so wäre er sicherlich ausgelacht worden. Gladstones Politik habe der Ehre und den Interessen Englands einen tödtlichen Schlag versetzt. Bei allen Abstimmungen über die wichtigsten Klauseln der Vorlage habe eine große britische Mehrheit und eine ungeheure englische Mehrheit gegen die Regierung gestimmt. Die Verfassung Großbritanniens könne nicht ohne Zustimmung der britischen Nation geändert werden. Die Opposition werde die britische Mehrheit anrufen, deren gesunde Vernunft England davor schützen werde, zum Gelächter der Welt gemacht zu werden. Irland für die Irländer sei ein anscheinend einleuchtender Ruf, aber England für die Engländer sei ein besserer. Das britische Volk werde der Homerule-Politik bei der ersten Gelegenheit den Todesstoß geben. Die Schwäche der liberalen Partei, ihren Mangel an Unabhängigkeit, ihre Bereitschaft, die Lebensinteressen Englands als bloße Zwischenfälle im Newcastler Programme zu behandeln, werde die britische Demokratie niemals vergessen oder vergeben. Alsdann ergriff der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Grey namens der Regierung das Wort zu einer eingehenden Vertheidigung der Vorlage. Der Gladstoneaner Wallace erklärte, er werde gegen die dritte Lesung stimmen, weil er die Beibehaltung von achtzig irischen Abgeordneten im Reichsparlament als höchst ungerechten und gefährlichen Vorschlag betrachte. Hierauf gab der Führer der Opposition Balfour seine Bedenken gegen die Vorlage entschiedenen Ausdruck. Er räumte freimüthig ein, die unionistische Partei habe gewünscht, der Vorlage den Garaus zu machen, und es sei ihr gelungen. Freilich werde sie die dritte Lesung durchmachen, aber was todt sei, könne nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Jeder Wähler wisse jetzt, was die Gewährung von Homerule an Irland bedeute. Die geplante Trennung zwischen Großbritannien und Irland werde niemals stattfinden. Morley schloß namens der Regierung die Verhandlung mit einer feurigen Rede, in deren Verlaufe er der Opposition vorwarf, den Kampf gegen die Vorlage mala fide geführt zu haben. Was auch immer das Oberhaus thun dürfte, die Annahme der Vorlage durch das Haus der Gemeinen bilde eine Anerkennung des nationalen Verlangens Irlands nach Selbstverwaltung, die niemals beseitigt, ein Versprechen, das niemals widerrufen werden könne. Um 1 Uhr morgens schritt das Haus zur Abstimmung, welche die Verwerfung des Antrages Courtneys mit 301 gegen 267 Stimmen ergab. Das Ergebniß wurde von den Anhängern der Regierung mit Jubel begrüßt, aber auch die Opposition jubelte ob der geschmälerten Mehrheit der Regierung. Die Gladstoneaner Sanders und Bolten stimmten gegen die dritte Lesung, während Wallace und Rathbone sich der Abstimmung enthielten.

Als Gladstone das Haus verließ, wurde ihm von seinen Anhängern eine begeisterte Huldigung bereitet. Die Homerule-Vorlage wurde sofort dem Oberhause übermittelt, wo sie durch die Förmlichkeit der ersten Lesung ging. Dienstag wird Lord Spencer namens der Regierung die zweite Lesung, der Herzog von Devonshire, als Führer der Opposition, die Verwerfung der Vorlage beantragen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 3. Sept. Alle Erörterungen über die Landtagswahlen lassen doch die wirklichen Landtagswähler bis auf die wenigen besonders der Politik beflissenen kühl. Alle Artikel über die Wahl in der Presse rufen keine Wahlbewegung hervor. Wenn man nun sagt, daß daran das Wahlsystem (Dreiklassenwahl, indirekte Wahl, öffentliche Abstimmung) schuld sei, so ist dies gewiß richtig. Indeß, das braucht nicht zu heißen, daß Unzufriedenheit mit dieser Wahlform und Abneigung gegen sie die Gleichgiltigkeit der Wähler hervorrufe, sondern es kann auch besagen, daß die in Folge des Wahlsystems meist feststehende Gewißheit des Wahlausgangs und die Unmöglichkeit, die Mandate gegen die Gegner zu vertheidigen, sehr Viele von der Wahl fernhält. Daß der Nationalliberalismus in den Wahlkreisen, in denen Konservative nicht vorhanden sind, oder sich als die kleinere Partei ihm anschließen, noch still ist, erklärt sich. (Die Freisinnigen jedoch werden gut thun sich recht tüchtig zu rühren! Namentlich für die Provinz Posen wird die letztere Mahnung zu bedenken sein.)

△ **Berlin,** 3. Sept. Der Uebergang vom gemäßigten zum sogenannten radikalen Antisemitismus vollzieht sich nun auch am Rheine. Der dortige Führer König-Witten hielt vor einigen Tagen in Sprockhövel eine Rede, die dem schönsten Radau-Antisemiten Ehre machen würde. „Bei den Juden ist es so," meinte er, „sie wollen alle Bankerott machen; der erste Bankerott ist fein, der zweite hochfein, der dritte pikfein. Seien Sie froh, daß Sie bloß den einen Juden haben, und sorgen Sie, daß ihrer nicht mehr werden." Herr Dr. König scheint hiernach die „Judenfrage" für jede Stadt lokal lösen zu wollen. Jedem Orte wird gesagt: schaffe Du Dir Deine Juden vom Halse! Dann gehen sie nach der nächsten Stadt,

die Städte tauschen sich ihre Juden aus, und es heißt: „Haust Du meinen Juden, hau' ich Deinen Juden." König empfahl sodann den Generalboykott gegen die Juden und fügte zur Empfehlung folgendes Beispiel an: „Eines Abends macht in einem Dorfe des Saargebiets der Großbauer seinen Nachbarn und seinen Freunden die Mittheilung, daß ein Jude ins Dorf einziehen wolle; das sei schlimm und wohl geeignet als eine Warnung auf der Hut zu sein. Schnell war ein Entschluß gefaßt: auf einer Liste paradirten die Namen aller Bauern, die bei einer Strafe von fünfzig Thalern sich verpflichteten (welcher Druck mag da ausgeübt worden sein?), das Geschäft des Juden zu meiden. Tags darauf hielt der letztere unter den Klängen einer von den Bauern gestellten (!) Musikkapelle seinen Einzug in das Dorf. Sichtlich gerührt (!) dankte er den zahlreich Versammelten für den herzlichen Empfang und läßt Alle bewirthen. Das Geschäft des Juden aber blieb leer, und als er über ein halbes Jahr wieder fortzog, ließen die Bauern bei ihm anfragen, ob er mit Musik wieder hinausgebracht werden möchte." Die Geschichte ist selbstverständlich erfunden. Die rheinischen Bauern sind nicht so raffinirt, daß sie einen Juden mit Musik einholten und sich von ihm bewirthen ließen, mit so boshaften Hintergedanken, die sie ganz zu verbergen verstünden. Auch darin stimmt König mit den Radikalen um Ahlwardt überein, daß kein Unterschied zwischen getauften und ungetauften Juden gemacht werden dürfe. Er äußerte: „Beweise lehren, daß die Taufe nur für die Welt ist; sie ist den Juden ein Entreebillet für die europäische Kultur. Im Herzen bleiben sie Juden, kein Sinneswechsel wird durch die Taufe bewirkt; sie ziehen damit nur die Rüstung des Feindes an, um diesen desto wirksamer bekämpfen zu können. Es müßte den Juden verboten sein, sich taufen zu lassen." Ein Bauer, so erzählte König weiter, habe sich geweigert, mit einem Juden ein Geschäft abzuschließen, der aber habe seinen Arm gefaßt und Topp gesagt. „Topp aber bedeutet in der jüdischen Handelssprache den Abschluß eines Geschäfts." Topp ein Ausdruck der jüdischen Handelssprache! Und der Bauer ist, das versteht sich für Herrn König so am Rande, so thöricht, etwas, was der Jude als einen Geschäftsabschluß ansieht, ohne Weiteres für einen solchen gelten zu lassen. Dieser selbe Dr. König (er ist Arzt in Witten) aber wird von den Konservativen protegirt und für einen Gegner der reinen oder extremen Antisemiten ausgegeben. Er wird von ihnen in einen Gegensatz zu Dr. Förster gerückt, der mit seiner trockenen Magistermanier hundertmal harmloser ist.

— Bei den **Ordensverleihungen in der Rheinprovinz** fällt es auf, daß die **Mitglieder der Centrumspartei**, auch soweit sie an Ehrenämtern und an der Verwaltung kommunaler Verbände betheiligt sind, in auffallend geringer Zahl mit Auszeichnungen bedacht wurden. Desto reichlicher sind die Vertreter gouvernementaler Parteien bedacht worden, so Frhr. v. Solemacher-Antweiler mit dem Stern des Rothen Adlerordens 2. Klasse, mit geringeren Ordenszeichen der Verleger der „Köln. Zeitung", der Lederfabrikant Nels, der bekannte klerikale frühere Landtagsabgeordnete, welcher sich zum Unterschied von seinen Parteigenossen an der Agitation für die Militärvorlage betheiligte. Einer Anzahl Führer der nationalliberalen Partei ist der Kommerzienrathstitel verliehen worden.

— Die **Sedanfeier** ist im ganzen Reiche in gewohnter Weise begangen worden. Es liegen uns darüber Berichte aus Potsdam, Breslau, Dresden, Leipzig und Weimar vor, die übereinstimmend den schönen Verlauf der patriotischen Feier hervorheben.

— Die **Generalversammlung der Freisinnigen Vereinigung** wird, wie die „Lib. Korresp." vernimmt, nach den Landtagswahlen im November ungefähr um die Zeit der Eröffnung des Reichstages stattfinden. In Bezug auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause ist man in den Kreisen der Freisinnigen Vereinigung darüber einig, daß es bei denselben vorzugsweise darauf ankommen wird, eine Verständigung aller derjenigen herbeizuführen, welche ernstlich willens sind, die gegenwärtige kleine Majorität des Abgeordnetenhauses, welche dem **Zedlitzschen Schulgesetze** zuzustimmen entschlossen war, zu beseitigen. Die Verständigung wird in den einzelnen Wahlkreisen nach Lage der jeweiligen Verhältnisse zu bewirken sein. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß **alle Freisinnigen** — ohne Unterschied des Fraktionsstandpunktes — zu einer solchen Verständigung mithelfen werden.

— Der **Kolonialrath** wird am 19. September zusammentreten. Seine Hauptaufgabe ist, die **Vorberathung des Kolonialetats** für das nächste Jahr. Nach den Andeutungen kolonialbegeisterter Blätter soll eine bedeutende Erhöhung dieses Etats namentlich durch Vermehrung der Schutztruppe für Ostafrika zu befürchten sein.

— Der **Knabenmord in Xanten** beschäftigt neuerdings wieder vielfach die Presse. Zuerst kam ein rheinisches Blatt mit der Meldung, daß neue Verdachtsmomente gegen den schon früher verdächtigten Wesendrup bekannt geworden seien; darauf antwortete ein antisemitisches Blatt mit der Meldung, daß die Untersuchung gegen Buschhoff wieder aufgenommen sei. — Es sind allerdings zwei Berliner Kriminal-Kommissarien nach Xanten abgesandt worden, die jedoch nur die Aufgabe haben, an der Hand neu hervorgetretener Momente Erhebungen anzustellen, um den Mörder zu entdecken. Mit Buschhoff hat die Sache nicht das Mindeste zu thun.

Die Sedanfeier in der Provinz.

♌ **Samter,** 3. Sept. Der Sedantag ist in sämmtlichen hiesigen Schulen in hergebrachter Weise gefeiert worden. An den Volksschulen fiel der Unterricht an diesem Tage ganz aus.

+ **Buk,** 2. Sept. Der Sedantag ist heute in den hiesigen Schulen in üblicher Weise festlich begangen worden. Die betreffenden Lehrer hielten Ansprachen, während von den Schülern deklamatorische Vorträge gehalten und patriotische Lieder gesungen wurden. Zu Ehren des Tages hatten die öffentlichen und mehrere Privatgebäude geflaggt.

♁ **Ostrowo,** 3. Sept. Wie alljährlich, so ist auch dieses Mal der Sedantag in sämmtlichen hiesigen Schulanstalten durch entsprechende Festakte, bestehend in Gesang, Gebet, Deklamationen und Festreden, gefeiert worden. Im Gymnasium hielt der Ober-Primaner Martinek den Festvortrag; in den oberen Klassen der evangelischen Stadtschule Herr Lehrer Feister, in der katholischen Herr Hauptlehrer Misgalski, in der jüdischen Herr Lehrer Körpel; in der Töchterschule sprach die Lehrerin Frl. Kröker. Sämmtliche öffentliche Gebäude und außerdem mehrere Privathäuser hatten zu Ehren des Tages Flaggenschmuck angelegt. Eine Nachfeier veranstaltete heute der hiesige Landwehrverein in Gemeinschaft mit der Schützengilde, dem deutschen Männer-Gesangverein, der Freiwilligen Feuerwehr und dem deutschen Männer-Turnverein am heutigen Nachmittag im Schützengarten. Nachmittags gegen 4 Uhr traten sämmtliche Vereine am Schützenhause an, zogen durch die Stadt um das auf dem Ringe stehende Kriegerdenkmal nach dem Festplatze. Da auch Nichtmitglieder gegen geringes Entree zum Festorte Zutritt hatten, gestaltete sich diese gemeinsame Sedanfeier zu einem wahren Volksfeste. Abends fand noch ein Fackelzug statt.

○ **Pleschen,** 2. Sept. Gestern bereits fand in der hiesigen höheren Töchterschule in interner Weise die Sedanfeier statt. Die Festansprache hielt die stellvertretende Vorsteherin, Frl. Gensichen. Die Sedanfeierlichkeiten in den andern Schulen fanden heute statt. In der „Deutschen Bürgerschule" wurden patriotische Lieder gesungen und auf den Sedantag bezügliche Gedichte deklamirt. Die Festrede hielt der erste Lehrer der „Deutschen Bürgerschule" Sarnecki. Zum Schluß der Feier brachte Rektor Blobel das Hoch auf den Kaiser aus, in das die zahlreichen Gäste und Schüler hochbegeistert einstimmten. In ähnlicher Weise ging die Feier in der katholischen Schule vor sich; die Festrede hielt hier Lehrer Noskowicz. — Der Gesangverein beging am Abend das Sedanfest in feierlicher Weise.

O. **Rogasen,** 3. Sept. Der gestrige Sedantag wurde hier in gewohnter Weise festlich begangen. Im königlichen Gymnasium hielt Herr Oberlehrer Dr. Kahn die Festrede, an welche sich patriotische Gesänge und deklamatorische Vorträge der Schüler schlossen. In gleicher Weise fand ein Festakt in der höheren Mädchenschule des Fräulein Martha Langenmayer statt. Hier hielt die Vorsteherin selbst die Festrede vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus dem Kreise der Angehörigen der Schülerinnen, auf welche die Rede einen sichtbar ergreifenden Eindruck machte. Auch die königliche Präparandenanstalt, sämmtliche hiesige Volksschulen, sowie die Kirchen und die Synagoge begingen den Tag durch entsprechende Festakte. Die öffentlichen, sowie viele Privatgebäude hatten geflaggt und Abends wurden Freudenfeuer angezündet. Der Landwehrverein feiert den Sedantag durch einen solennen Kommers im großen Saale des „Alexanderparks", zu welchem sich viele Theilnehmer gemeldet haben.

∓ **Lissa i. P.,** 3. Sept. Der gestrige Sedantag wurde in sämmtlichen hiesigen Lehranstalten festlich begangen. Der Krieger-Verein feierte den Tag durch ein Sommerfest verbunden mit seinem Stiftungsfest. Die Schützengilde veranstaltet aus gleichem Anlaß am Mittwoch ein Prämienschießen, an dem auch Nichtschützenbrüder sich betheiligen dürfen.

V. **Fraustadt,** 3. Sept. Der Sedantag wurde auch hier in üblicher Weise festlich begangen. Die öffentlichen, sowie viele Privat-Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Bereits am Freitag Abend hatten sich die Mitglieder des hiesigen Männer-Turn-Vereins in ihrem Sommerturnlokal, Riegels Garten, welches auf das geschmackvollste ausgeschmückt war, zahlreich versammelt, um den Tag durch eine Vorfeier festlich zu begehen. Die Festrede hielt der Kassenwart, Herr Rentier Mauthner, welche in einem kräftigen „Gut Heil" auf den Kaiser ausklang. Der Rede folgte der Gesang der National-Hymne, und einiger weiterer von patriotischem Geiste durchwehter Lieder. Der Vereins-Vorsitzende, Herr Buchdruckereibesitzer Bucher, nahm Veranlassung in einer längeren Ansprache auf die Siege der Deutschen hinzuweisen. Herr Kreis-Sekretär Mählich gab schließlich noch eine Reihe Erlebnisse aus dem Kriege zum Besten. In sämmtlichen Schulen fanden in den festlich geschmückten Räumen Festakte, bestehend in entsprechenden Ansprachen und dem Gesange vaterländischer Lieder statt. Abends 7½ Uhr versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Krieger-Vereins im Saale des Schützenhauses, welcher prächtig dekorirt war, um den Sedantag, an welchem manches Mitglied mitgefochten, festlich zu begehen. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hutfabrikant Blasius hielt eine längere Rede, welche mit einem mit Begeisterung aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser sein Ende erreichte. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, bei welchem sich die zahlreich erschienenen Mitglieder bis in die Morgenstunden in der heitersten Stimmung amüsirten. Der hiesige Lehrerverein veranstaltete ebenfalls am Abende im Brauereibesitzer Schmidtschen Gartenlokal eine Festlichkeit, bestehend in einer Festrede, patriotischen Liedern und einem Tänzchen.

⁂ **Neustadt b. P.,** 3. Sept. Der heutige Sedantag wurde in allen hiesigen Schulen durch Ansprachen der Lehrer, sowie durch Gesang und Vorträge der Schüler gefeiert, zu welchen die Beamten und Vorstände der städtischen Körperschaften eingeladen und zahlreich erschienen waren. In der gehobenen Knabenschule hielt der Leiter derselben Herr Cand. theol. Sieg eine schwungvolle Rede. — Der Landwehrverein beging durch Zapfenstreich und gemüthliches Beisammensein im Vereinslokal den Tag.

X. **Wreschen,** 3. Sept. Der Tag von Sedan wurde in unserer Stadt in hergebrachter Weise festlich begangen. In der jüdischen Schule fand die Feier bereits am Freitag, den 1. September, statt. Am gestrigen Tage hatten die öffentlichen und mehrere Privathäuser geflaggt. Schon um 8 Uhr früh begannen die Schulakte. In der katholischen Schule hielt Herr Lehrer Koralewski die Festrede. In der evangelischen Schule, woselbst die Feier um 10 Uhr war, sprach Herr Kreisschulinspektor, Pfarrer Bock, in der höheren Privatknabenschule Herr Rektor Oehlkers, in der Töchterschule Herr Rektor Dr. Klein. Ueberall waren die Klassenzimmer festlich geschmückt; Gesänge mit Deklamationen wechselten in geeigneter Weise ab.

☞ **Schneidemühl,** 3. Sept. Der diesjährige Sedantag wurde heute hier seitens des Kriegervereins überaus festlich begangen. Um 4 Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder des Kriegervereins auf dem neuen Markte vor dem Rathhause und hielten von hier aus unter dem Vorantritt zweier Kapellen und unter Betheiligung der Schulen, der Schützengilde, der Gesangvereine, der verschiedenen Innungen und Gewerke einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Garten des Restaurateurs Röder. Beim Eintritt des Festzuges in den Garten wurden mehrere Kanonenschläge abgebrannt. Nachdem die beiden Kapellen längere Zeit konzertirt hatten, hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Landgerichtsrath Dr. Rohde, eine Ansprache, welche derselbe mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß und in welches die nach vielen Hunderten zählende Volksmenge kräftig mit einstimmte. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Garte

---

Unser Pollo.

Eine Hundegeschichte von **Oscar Justinus.**

(Hinterlassenes Manuskript.)

[Nachdruck verboten.]

Dreimal war unser kleiner vierbeiniger Freund — ein fröhlicher Bastard von Wachtel, Fox-terrier, Windspiel, Ulmer Dogge und Mops — zu seinem früheren Herrn, dem Bahnhofsinspektor einer von unserem Häuschen eine Stunde entfernten Station zurückgeeilt; jetzt war er unser! Pollo, rief man ihn, aber er — hörte nicht darauf. Die Sehnsucht nach den Tagen mit der beweglichen Scenerie der auf- und abfahrenden Eisenbahnzüge war überwunden. Er hatte sich in die neuen Wohnungsverhältnisse, in den neuen gesellschaftlichen Umgang gefunden und nahm nun sichtlich zu an Embonpoint und Dummheit. Jetzt, während ich einige Züge aus seinem Leben auf dem Lande und die Geschichte seiner Uebersiedelung in die Stadt zu schildern mich anschicke, schläft das Kerlchen mit vorgestreckten Beinen auf seinem Sophaplatz neben mir, und nicht die geringste Unterbrechung seiner tiefen gesunden Athemzüge giebt Kunde von einem Interesse an dieser ihn doch in gewissem Sinne nahe angehenden Portraitstudie.

Wenn ich unseren Pollo — er heißt nicht etwa Apollo und hat mit diesem nicht das geringste Musikalische gemeinsam, stößt sogar, wenn ein Leiermann vor unserem Garten erscheint, ein unglückliches Geheul aus und ist nicht eher zur Ruhe zu bringen, bis der Musiker vollständig aus der Hörweite verschwunden ist oder gegen ein Schmerzensgeld für die verletzte Künstlerehre zu spielen aufgehört hat —, wenn ich also Pollo charakterisiren soll, so muß ich vor allem seine phänomenale Dummheit hervorheben. Von Wachsamkeit natürlich nicht die Spur: das ist etwas, was ich ihm übrigens zum Verdienste anrechne. Gott soll mich vor einem wachsamen Hunde bewahren, der mir nicht eine Stunde ungestörten Schlaf gönnt. Lieber lasse ich mich doch einmal bestehlen, als daß ich zeitlebens durch meinen Hund gezwungen werde, auf jedes Geräusch draußen aufzupassen, das neunundneunzig Male unter hundert mich nicht im Geringsten interessirt. Und wenn ein sogenannter wachsamer Hund noch dazu scharf und schneidig ist, den ersten Tag müßte er mir aus dem Hause. So ein Thier besitzt ja unmöglich die nöthige Kritik, um einen guten Freund von einem böse Pläne spinnenden Räuber zu unterscheiden, um zu wissen, ob Jemand mich herzlich umarmen oder mich erdrosseln will und beißt natürlich den Unschuldigen. Man kann es ja auch keinem Hunde ansehen, was er im Schilde führt. Der Mensch weiß, „Hunde, die bellen, beißen nicht"; man weiß aber nicht, ob es der Hund weiß. Ich bin ganz glücklich mit unserem Pollo, wenn ich auch überzeugt bin, daß er einem Diebe, der mir das ganze Haus ausräumt, freundlich zuwedeln und wenn dieser längere Zeit beim Feilen der Riegel und Ausräumen der Kostbarkeiten beschäftigt ist, ihm die Honneurs machen wird.

Unser Pollo ist natürlich auch nicht treu, wenigstens nicht in dem landläufigen Sinne. Er ist eben Jedem treu, namentlich jeder Dame, für die er, wie sein Herr, eine allgemeine Zuneigung besitzt. Er springt an der fremdesten, die zum ersten Male unseren Garten betritt, jubelnd empor, und die eingefleischtesten Hundehasserinnen sind durch seine Zärtlichkeit schon von ihrem Vorurtheil geheilt worden. Meine Frau, die unser ewig lustiges Kerlchen in seiner schwarzweißen Livree und dem rothen oder blauen, ihn so schön kleidenden Halsband durch fleißige Wäsche stets so blitzblank und durch regelmäßige Diät in angenehmer Rundung hält, war in der ersten Zeit oft eifersüchtig auf die Gunst, die ohne Verdienst jeder eintretenden Dame von ihm entgegengebracht wird; jetzt aber hat sie sich schon in die Unberechenbarkeit seiner Sympathien und Antipathien gefunden. Er besitzt ja überhaupt einen ganz nichtswürdigen Charakter und dieser kränkt uns um so mehr, als seine Stellungnahme zu den Menschen unseren Herzen geradezu zuwiderläuft. Wer nämlich gut gekleidet ist, den läßt Pollo gelten; er umwedelt ihn freundlich und sucht sich auf alle Weise bei ihm einzuschmeicheln; dem Arbeiter in seiner Jacke aus grobem Zeug, oder gar dem Bettler im Gewande der Armuth wird es nie gelingen, seine Freundschaft zu erlangen und er muß es für ein Glück erachten, von ihm nicht mit dem Brustton der Ueberzeugung angebellt zu werden.

Es ist uns diese Charakterlosigkeit unseres Hundes höchst peinlich, und wir schütteln ihn in dieser Hinsicht ganz von unseren Rockschößen. Uebrigens dehnt sich seine Dünkelhaftigkeit auch auf die Hunde aus. Mit allen Luxushunden bändelt er wohlwollende und zärtliche Beziehungen an, einen Ziehhund an dem Kohlenwagen, der sich im Schweiße seines Angesichts die magere Kost verdienen muß, behandelt dieser unverbesserliche Müßiggänger und Parasit mit Haß und Verachtung. Gegen jeden Menschen, der prahlerisch und selbstbewußt einherschreitet, zeigt er sich unterwürfig und feige, dem bescheidenen, schüchternen gegenüber beißt er den Muthigen, Ueberlegenen heraus. Das ist eine hündische Sinnesart; aber schließlich muß ich mir doch sagen, warum soll er denn nicht hündisch sein, er ist doch — ein Hund. Ein Hund, den wir lieben, mit allen seinen Tugenden und Gebrechen, obwohl letztere in der Ueberzahl vorhanden sind.

Pollo kompromittirt uns, so lange wir auf dem Lande wohnen, auf Schritt und Tritt: er war und blieb das enfant terrible. Wenn wir mit ihm spazieren gehen, so ist tausend gegen eins zu wetten, daß er keinen seiner Stammesbrüder und Schwestern unbeanstandet vorüber läßt. Entweder es entwickelt sich ein freundschaftliches oder feindliches Verhältniß. Das erste ist mir so unangenehm wie das zweite. Im ersteren Falle ist er nicht von dem neu errungenen Freunde oder der neuen Eroberung fortzubekommen, das giebt ein freundschaftliches Beknurren und Beschnüffeln, ein Haschen, Spielen und allerlei muntere Scherze, denen man, wenn man noch so sehr pressirt ist, geduldig zuschauen muß. Der zweite endet gewöhnlich mit einem Skandal, der die ganze Villenkolonie auf die Beine bringt und unter den Zuschauern zwei feindliche Parteien erstehen läßt, wie die der rothen und weißen Rose. Wir, meine Frau und ich, sind das friedfertigste Paar der Welt, aber unser Pollo — so zutraulich und freundlich er zu allen Menschen ist — gilt unter den Hunden als ein Raufbold und Rabulist erster Klasse und „es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Außerdem hat er die üble Gewohnheit, heimtückisch hinter allen Pferden, namentlich den galloppirenden, einherzurennen und nach den hüpfenden Hinterfüßen zu schnappen. Ein vornehmer Reiter kam einmal beinahe zu Fall und verschiedene Flüche auf den dreisten Köter trafen mittelbar die gebeugten Häupter der verantwortlichen Eltern. — Die Feindseligkeit der Hunde übertrug sich mit der Zeit auch auf die verschiedenen in ihren Hunden beleidigten Besitzer. Wir hatten nichts zu thun, als zu beschwichtigen, zu entschädigen, was unser vierbeiniger Sohn angerichtet hatte. Schließlich brannte uns der Boden unter den Füßen und wir sehnten uns im Spätherbst nach der Stunde, wo wir mit dem Unruhstifter nach der Stadt übersiedeln sollten.

Endlich kam der Tag: es wurde uns doch dabei etwas bangsam zu Muthe. Aus der völlig „ungebundenen" maulkorblosen Freiheit ohne Vermittelung in das „gebundene" Stadium zu treten — das war kein leichter Schritt. Dort auf dem Lande der Erste seines Stammes, übermüthig, wagelustig; in der Stadt einer von den 50 000 — ein Sandkorn in der Wüste — eingeengt in strenge Gesetze und den unbarmherzigen Maulkorb. Als wir die vierzig Minuten lange Eisenbahnfahrt antraten, kauften wir ihm ein Billet, auf dem ein Hundeporträt stand. Es war nicht genau der unsrige, aber der Typus der Race war doch unverkennbar, und als ich ihm die Fahrkarte mit dem Preise von dreißig Pfennigen vor Augen hielt, that er sehr gedrückt. Während der Fahrt saß er unausgesetzt am Fenster des Waggons und schaute mit dem scharfen Blick eines Feldherrn fortwährend in die vorüberziehende Landschaft. In seinen Augen lagerte der Schleier des Abschiedsschmerzes, und dazwischen leuchtete manchmal etwas wie Neugierde auf Alles, was ihm bevorstand.

prächtig erleuchtet und später wurden Feuerwerkskörper abgebrannt. Nachdem die Fahne des Vereins unter Fackelbegleitung seitens der Feuerwehr nach der Wohnung des Vorsitzenden abgebracht worden war, fand im Gartensaale noch ein Tanzvergnügen statt. Die Stadt prangte heute wie auch bereits gestern in Flaggenschmuck. Vom Kirchthurm ertönte am Morgen der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und Mittags fand auf dem Marktplatze ein Promenadenkonzert statt. Die Schulen hatten bereits gestern auf würdige Weise die Erinnerungsfeier an den großen Siegestag durch Festakte begangen.

♈ **Wongrowitz**, 3. Sept. Das diesjährige Sedanfest ist auch hier wieder in würdiger Weise gefeiert worden. Auf Anregung und unter Führung des Herrn Hauptlehrer Höhne wurde Freitag Abend die Feier durch einen recht anmuthigen Schülerzapfenstreich der Volksschulen, mit nahe 100 Fackeln, eingeleitet. Gestern hatten alle öffentlichen und viele Privathäuser Flaggenschmuck angelegt und im Laufe des Vormittags fanden Festakte in den Volksschulen, der höheren Töchterschule und in der Aula des königlichen Gymnasiums in hergebrachter Weise statt, durch Gesang, Deklamationen und patriotische Festreden, in welchen die Bedeutung des Tages den Kindern verständlich vorgetragen wurde. In der Aula des Gymnasiums hielt der Oberprimaner Tschich die Festrede, in welcher er die ausschlaggebenden Momente geschichtlich beleuchtete. Herr Gymnasialdirektor Dr. Zenzes richtete, an die Festrede anknüpfend, ernste mahnende Worte, besonders an die heranwachsende Jugend. Das dreimalige Hoch auf den Kaiser, mit welchem die Rede schloß, fand begeisterte Aufnahme und die darauf angestimmte Nationalhymne wurde von Allen stehenden Fußes mitgesungen. Heute wurde der Sedantag in der evangelischen Kirche auch kirchlich gefeiert, und der Kriegerverein feierte denselben im Kunkelschen Volksgarten, durch Prämienschießen und Konzert mit anschließendem Tanzkränzchen. Die Festrede hielt hierbei der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Rittmeister, Prof. Dr. Hockenbeck.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 2. Sept. Der Sedantag wurde im Kreise Bromberg in gewohnter Weise gefeiert. In den Schulen fanden Festakte statt, bei denen bezügliche Ansprachen gehalten wurden. Auf vielen Stellen wurde geflaggt. Der Croner Radfahrerklub hatte zur Feier des Sedantages und seines Stiftungsfestes einen Herrenabend veranstaltet, der einen urgemüthlichen Verlauf nahm.

Lokales.

Posen, 4 September.

—n. **Jubiläumsfeier.** Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums seines Mitgliedes, des Mittelschullehrers Herrn Ludwig Ostrowski, versammelte sich der „Posener Lehrerverein“ am Sonnabend Abend im Hotel de Berlin zu einem Festkommers. Zu einer solchen ehrenden Feier lag aber auch noch ein anderer besonderer Grund vor. Herr Ostrowski hat im Jahre 1869 den Posener Lehrerverein mitbegründen helfen und demselben ununterbrochen als treues Mitglied angehört. Mehr als zehn Jahre nimmt er außerdem als Vorstandsmitglied an der Leitung des Vereins Theil, und zwar hat er stets die Kassengeschäfte desselben in musterhafter Weise geführt. In trefflichen, warm empfundenen Worten würdigte der Vorsitzende des Posener Lehrervereins, Herr Driesner, die vielseitigen Eigenschaften und Verdienste des Jubilars als Mensch, Lehrer und Vereinsgenosse mit Hervorhebung der Treue, die derselbe dem Berufe und dem Vereinswesen durch 25 Jahre hindurch unverändert bewiesen hat. Das müsse um so höher anerkannt werden, als die mannigfachen abweichenden Strömungen und Strebungen in der Lehrerschaft, wie sie in der letzten Zeit hervorgetreten sind, an dem Jubilar wohl nicht spurlos vorübergegangen seien. Vortrefflich habe es derselbe verstanden, sich jederzeit und unter den verschiedensten Verhältnissen als nützliches Glied in den Dienst des Ganzen zu stellen. Als bleibendes Zeichen des Dankes und der Verehrung widmete der Verein dem Jubilar ein sehr schönes Stammseidel mit vergoldeter Silbereinfassung und der Inschrift: „Seinem treuen Mitgliede Herrn Ludwig Ostrowski zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum der Posener Lehrerverein.“ Von den Beweisen der Anerkennung war der so Geehrte sichtlich gerührt und sprach dem Lehrerverein seinen Dank aus mit dem Wunsche, daß der Verein sich günstig weiter entwickeln möchte. Durch die zahlreichen Veranstaltungen ernster und heiterer Art Seitens der Vergnügungs-Kommission, der hierfür der wärmste Dank gebührt, nahm die Feier einen harmonischen und allseitig befriedigenden Verlauf.

p. **Verkehrsstörung.** Die Durchfahrt durch das Ritterthor war gestern längere Zeit gesperrt, weil ein mit Eisentheilen schwer beladener Wagen sich dort festgefahren hatte. Erst nach vielen Anstrengungen gelang es die Passage wieder frei zu bekommen.

* **Feuer.** Gestern Abend 7 Uhr waren im Kasino Berlinerstraße Nr. 6 in der ersten Etage — anscheinend durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht — an drei Fenstern die Gardinen, Portieren, ein Sopha, Spiegel ꝛc. in Brand gerathen. Von Hausbewohnern und der schnell herbeigeeilten Feuerwehr wurde der Brand mit einigen Eimern Wasser bald gelöscht.

p. **Flößereiverkehr.** Aus Rußland werden zu morgen hier 14 große Holztraften erwartet. Dieselben sind bereits in Pogorzelice angehalten worden und haben dort eine mehrtägige Quarantäne durchmachen müssen. In Schrimm sowohl wie hier erfolgt aufs Neue eine gründliche Untersuchung der Mannschaften.

p. **Aus Jersitz.** Der Oberpräsident besichtigte am Sonnabend eingehend die chemische Fabrik vorm. M. Milch & Co. Er verließ das Etablissement erst nach ungefähr zwei Stunden. — Ein Fuhrunfall ereignete sich an demselben Tage in der Marienstraße. Dort stürzte nämlich das Pferd eines Häuslers so unglücklich, daß es ein Bein brach. Auf polizeiliche Anordnung wurde das Thier dem Zoologischen Garten überwiesen. — In der Posener- und in der Festungsstraße kam es vorgestern Abend in zwei Lokalen zu größeren Schlägereien, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Derselben gelang es bald, die Ruhe wieder herzustellen.

Aus der Provinz Posen.

♁ **Ostrowo,** 3. Sept. [Choleraabwehr und Cholerastand] Der auf den 5. September cr. hierorts und der am 6. September in Kobylagora anberaumt gewesene Kram- und Viehmarkt ist von Seiten des Herrn Regierungspräsidenten zu Posen wegen der Choleragefahr aufgehoben worden. — Um die Verschleppung der Cholera zu verhüten, hat der Gouverneur von Kalisch den Gouvernementseingesessenen den truppweisen Besuch des am 8. September cr. in Czenstochau stattfindenden Ablasses verboten. Dieses Verbot bezieht sich auf diesseitige Wallfahrergesellschaften, die das Gouvernement Kalisch zu demselben Zwecke passiren. — Ueber den Verlauf der Choleraepidemie im Gouvernement Kalisch sind gestern folgende amtliche Nachrichten aus Rußland an das hiesige Landrathsamt gelangt: Am 28. August: In Kolo erkrankt 17, genesen 6, gestorben 5, verblieben 54; am 29. August: erkrankt 12, genesen 16, gestorben 7, verblieben 43; am 30. August: erkrankt 8, genesen 6, gestorben 4, verblieben 41: am 31. August: erkrankt 8, genesen 18, gestorben 7, verblieben 24. In derselben Zeit starb nur in Ozorkow noch eine Person; im ganzen Gouvernement verblieben Ende August 181 Kranke, wovon 162 auf Kolo allein entfallen. Konin ist fast seuchefrei. Nach amtlicher Mittheilung soll es sich nach bakteriologischer Untersuchung in dieser Stadt gar nicht um asiatische Cholera gehandelt haben.

V. **Fraustadt,** 2. Sept. [Vom Luftballon Phönix.] Der am Freitag Abend 11 Uhr in Berlin-Charlottenburg aufgestiegene Luftballon der königlich preußischen Luftschiffer-Abtheilung zog heute früh in der Zeit von 7 bis 7½ Uhr an unserer Stadt in nördlicher Richtung vorüber. Die hiesige meteorologische Station, welche vom Herrn Pastor Gürtler verwaltet wird, war mittelst Depesche von dem erfolgten Aufstieg in Kenntniß gesetzt und zur gleichzeitigen Beobachtung herangezogen. Herr Pastor Gürtler entdeckte den Ballon als er über die Nachbar-Ortschaft Röhrsdorf gezogen kam.

⁂ **Neustadt a. Warthe,** 3. Sept. [Verdächtige Erkrankung.] In dem in der Nähe gelegenen Elisenwalde starb am 31. August Abends die Schäferfrau Kröhl unter verdächtigen Erscheinungen und zwar Brechdurchfall und Krämpfen, die Krämpfe hielten nur 1½ Stunde an, nach welchen die Frau starb. Gestern begab sich der Kreisphysikus Herr Dr. Cohn aus Jarotschin zur Besichtigung der Leiche nach Elisenwalde und erfolgte die Obduktion derselben. Theile der Leiche sind sofort nach Berlin zur Untersuchung eingesandt worden. Das Zimmer, worin die Leiche liegt, ist geschlossen worden, zwei Leute halten Wache, da Niemand in das Zimmer hineingelassen wird.

□ **Podsamtsche,** 1. Sept. [Unglücksfall oder Verbrechen?] Knechte des Gutes Donaborow fanden vorgestern Morgen im herrschaftlichen Kuhstalle in Donaborow den Knecht Peter Klein von ebendaselbst mit zertrümmertem Schädel besinnungslos liegen und glaubten zuerst, der Mann sei vom Vieh erschlagen worden. Bei der von dem Wirthschaftsbeamten vorgenommenen Untersuchung bemerkte man eine Blutspur, welche aus dem Stalle bis in den herrschaftlichen Obstgarten führte, sowie daß der Verunglückte aus dem Garten bis in den Stall geschleift worden war. Im Garten befand sich eine Blutlache und ein abgebrochener Birnbaumast. Es läßt sich daraus nicht mit Sicherheit schließen, auf welche Weise Klein verunglückt ist. Nach den Spuren wird angenommen, daß Klein mit einiger seiner Genossen in den Garten gegangen war um Obst zu stehlen, dort vom Baume heruntergefallen ist und sich dabei den Schädel zertrümmert hat. Man vermuthet weiter, daß ihn dann seine Kumpane, um den Diebstahl zu verheimlichen und um den Verdacht zu erregen, daß K. vom Vieh erschlagen worden sei, in den Stall geschleppt haben. Doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß K. von seinen Kumpanen mißhandelt worden ist. Die sofort angestellten Recherchen nach der wahren Unglücksursache sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben, auch konnte keiner der bei der Sache Betheiligten ermittelt werden. Gestern ist K. seiner Verwundung erlegen, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. In Donaborow ist auch s. Z. Oberwachtmeister Marschner aus Kempen ermordet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. Sept. Nach einer Mittheilung des „Fremdenblatt“ tritt der Reichsrath am 10. Oktober zusammen.

Pest, 2. Sept. Cholera-Bulletin. In 13 Komitaten sind 79 Erkrankungen und 65 Todesfälle vorgekommen, in einer Gemeinde des Komitats Arva einige noch unbestimmte Fälle, in der Stadt Szegedin 2 Erkrankungen und 1 Todesfall.

Petersburg, 2. Sept. Die Dampfschiffbesitzer auf der Wolga, die sich mit Bugsiren der Frachten beschäftigen, haben dem Finanzminister in Nischni-Nowgorod eine Petition überreicht, in welcher sie um Ablehnung der in letzter Zeit vielfach gestellten Gesuche bitten, daß für den Transport von Nafta, der jetzt meist in Holzschiffen geschieht, eiserne Schiffe obligatorisch gemacht werden.

Paris, 3. Sept. Nach einer amtlichen Mittheilung wird das russische Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Avelane am 13. d. Mts. in Toulon eintreffen, um den Besuch von Kronstadt zu erwidern.

Paris, 3. Sept. Bei der heutigen Stichwahl wurde der frühere Minister Goblet (radikal) mit 9052 Stimmen gegen den gemäßigten Republikaner Muzet gewählt, welcher 3952 Stimmen erhielt.

Brüssel, 2. Sept. Der Senat hat heute mit großer Mehrheit den Antrag Visart bezüglich des Wahlmodus für die Senat angenommen und zwar in derselben Fassung wie der Kammer, um eine endliche Uebereinstimmung herbeizuführen. Dieses Votum des Senats beschließt endgiltig die langen Berathungen über die Verfassungsänderung.

London, 3. Sept. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Bangkok von heute gemeldet: Die von Frankreich aufgestellten neuen Forderungen sind in zwölf Artikeln niedergelegt In denselben tritt das Bestreben zu Tage, das Zugeständniß der meistbegünstigten Nation aus den Verträgen mit anderen Staaten nach Möglichkeit zu entfernen. Der französische Spezialgesandte de Vilers erklärte in der letzten Konferenz mit den bevollmächtigten Vertretern Siams, nachdem er die sofortige Annahme der französischen Forderungen nicht erlangt hatte, daß Siam dieselben während der Dauer von 3 Monaten einer Prüfung unterziehen könne.

London, 2. Sept. Wie aus Saint Michael (Azoren) vom heutigen Tage gemeldet wird, wurden die Inseln Fayal und Terceira am 28. August durch einen heftigen Sturmwind heimgesucht. In Fayal sind zwei Schiffe gescheitert und wurden 13 Häuser zerstört. In Terceira wurden 27 Häuser zerstört; ein Schiff ist gescheitert, zwei Schiffe werden vermißt. Fünf Personen sind bei dem Sturm ums Leben gekommen.

London, 3. Sept. In einer in Pontypridd abgehaltenen, von 30 000 Personen besuchten Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Bergleute von Süd-Wales sollen sich dem Bergarbeiter-Verbande von Großbritannien anschließen; die Vertreter der Bergleute in dem Komitee, welches die Anwendung der beweglichen Lohnskala zu überwachen hat, scheiden aus demselben aus; die Arbeit wird unter gewissen Bedingungen am Montag wieder aufgenommen; sollten die Minenbesitzer diese Bedingungen nicht annehmen, so wird eine weitere Versammlung einberufen. — Bei der allgemeinen Abstimmung der Bergleute Lothians sprach sich die Mehrheit derselben für die Wiederaufnahme der Arbeit

---

Als wir in den Bahnhof einfuhren, glaubte ich, der Eindruck des weltstädtischen Getriebes würde ihn niederdrücken und verwirren: ich täuschte mich. Kaum war er auf dem hauptstädtischen Boden, als er uns, wie in seiner dörflichen Heimath, lustig voransprang, und seine erste That, mit welcher er ein unsterbliches Denkmal an die Wand der Bahnhofsmauer setzte, sah nicht danach aus, als wenn er sich von der Weltstadt imponiren lassen würde. Honni soit qui mal y pense.

Aller Voraussetzung ungeachtet ging es aber besser, als ich zu hoffen wagte. Mein erster Gang war auch nach einer Steuerstelle des Magistrats, wo ich gegen Zahlung von zehn Mark eine messingene, mit einem Hundebildniß versehene Marke in Empfang nahm, die ihm unter feierlichen Zeremonien und Verwarnungen an dem Halsband befestigt wurde. Es war das seine Inkorporirung als Berliner. Dann aber kam der unangenehmere Theil seiner neuen Existenz: der Maulkorb. Auf dem Tisch eines Sattlers ließ sich der freigeborene Dorfhund das kaudinische Joch über seine jungfräuliche Schnauze stülpen und war von Stund an ein gebrochener Mann. Er bellt keinen Kollegen an, er bleibt ängstlich hinter seiner Herrschaft zurück und versucht auf Schritt und Tritt sich von seinem Zwingurt zu befreien.

„Die ganze Welt ist ihm vergällt“ und der Aufenthalt im Freien, die Freude, mit uns ausgehen zu dürfen, für die er auf dem Lande Frühstück und Vesper willig hingab, sie reizt ihn nicht mehr, wenn sie mit dem Maulkorb erkauft werden soll. Er ist ein wirkliches „Hausthier“ geworden. Ohne Neid sieht er uns tagsüber fortgehen und freut sich auf unsere Rückkehr. Er weiß als Städter: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ und schweigt sich vollständig aus. Er liegt den Tag über fast ununterbrochen mit halb oder ganz geschlossenen Augen auf dem Sopha, sodaß wir ihn Abends 10 Uhr mit den Worten wecken und nach seinem Bett führen müssen: „Steh' auf, Pollo, es ist Zeit zum Schlafengehen.“

Dieses Bett ist ein Korb, in welchem er sich etwa wie eine Trichine zusammenstreckt und wo wir ihn mit einem warmen Tuche zudecken, denn die Intelligenz, sich selbst etwas Warmes über den Körper zu ziehen, besitzt er nicht. Dagegen verläßt unser Hündchen allnächtlich um dieselbige Stunde sein Bett und bittet um einige Stunden Gastfreundschaft, die ihm zu unseren Füßen gewährt wird. Die kalten Tage waren ihm nicht sehr behaglich, und er hielt sich stets in der Nähe des wärmenden Ofens. Ein Hund in Berlin ist, abgesehen von der Maulkorb-Quälerei und Steuerbelastung, ein geplagtes Individuum. Die Pferdebahn nimmt ihn nicht auf und in den menschengefüllten beschneiten dunklen Straßen seinem in der Pferdebahn sitzenden Herrn, ohne überfahren zu werden, zu folgen, erfordert schon eine bedeutende Lokalkenntniß, kurz, der Winter ist für ihn in der That „der Winter seines Mißvergnügens“ und wenn er in seinen Träumen behaglich knurrt, so ist es sicher die Vorfreude auf den nahenden Frühling, auf seine Villeggiatur und Freiheit.

Denn in der That, „welche Freuden erwarten uns da!!“ Welche unsagbar festliche Stimmung ist es, durch die herrlichen Kieferwaldungen zu streifen, als Vorreiter der kleine, weißschwarze Kerl, der mit seinen Zwecken wächst und in dessen Natur in der harzerfüllten Luft irgend welche waidmännische Ader seiner Ahnen instinktiv angeschlagen wird. Er bleibt in fortwährendem Hüpfen. Wenn wir eine Meile zurückgelegt haben, so sind es für ihn vier: bald jagt er einer Krähe, bald einem Eichhörnchen nach, bis er verdutzt vor einem Stamme steht, aus dessen Zweigen ihn der rothbraune Flüchtling lustig verhöhnt. Wie allerliebst saß er vorn am Bugspriet unseres Kahnes, der lautlos über den blauen See hinglitt und spähte nach einer Reihe Böcklinscher Schwäne oder einer tauchenden Möve aus, die ihm ein günstiges Jagdobjekt schienen. Wie niedlich er sich aber auch vom grünen Grase abhob, von Natursinn besitzt er nicht die Spur. Wenn wir zusammen einen kleinen Berg erstiegen haben, so setzt er sich zweifelsohne am Zielpunkt mit dem Rücken nach der Aussicht gewendet oder die Augen fallen ihm zu, als wenn er sagen wollte: Das hat doch den Weg nicht gelohnt.

In dem grau in grau angelegten Winter finden sich für ihn zwei fröhliche Abwechslungen. Die eine ist das Vorübergehen von Hunden auf der Straße. Er fühlt sich nämlich als souveräner Beherrscher nicht nur unserer Wohnung, sondern auch des Theiles der Straße, die vor unseren Fenstern liegt, und so betrachtet er das als einen persönlichen Eingriff, als eine Verletzung seines Hausrechts, wenn ein Vierbeiniger nichts ahnend daherschreitet. Seine Aufregung steigt, wenn ein oder zwei Ziehhunde sich diese Freiheit herausnehmen. Dann hört man ihn in wildester Erregung kläffen, bis der arglose Feind von der Bildfläche verschwunden ist. Darauf legt er sich, ermattet von der Anstrengung, wieder auf sein Sopha zur Ruhe und schläft, bis ich ihn — und das thue ich oft, um seinem einförmigen Leben etwas Abwechslung zuzuführen — aufs Neue an die Scheiben zitire.

Den zweiten Winter-Lichtblick bringt das Erscheinen eines etwa achtwöchigen Kollegen von totaler Weiße, der ebenfalls ein Hausbewohner, manchmal durch eine offene Thür ihn besuchen kommt und „spielig wie ein junger Hund“ ein Stündchen mit ihm allerlei Kapriolen und Tanzevolutionen durch unsere Zimmer macht. Dabei nimmt unser Pollo die Stellung des alten Herrn ein, der zwar selbst an diesen Spielereien kein Vergnügen mehr finden kann, aber dem kindischen jungen Freunde die Freude nicht verderben will und daher gute Miene zum bösen Spiele machend, sich von ihm in alle Winkel der Wohnung jagen und überkugeln läßt, was für Teppiche, Fußbank, Fauteuils und Sophas besonders günstig ist. Dies dauert stundenlang, meistens bis mir die Störung doch zu stark wird und ich mit gebieterischer Stimme den spielenden Hunden mein „Hinaus!“ zurufe.

Was mich mit allen Untugenden und Charakterfehlern Pollos einigermaßen versöhnt, ist seine absolute Ungelehrigkeit. Er ist in dieser Beziehung unverdorbenstes Naturkind. Was ich, was meine Frau, was unser Dienstmädchen sich auch schon für Mühe mit ihm gegeben hatten, alles war vergeblich. Stundenlang haben wir uns damit abgemüht, ihm das Springen über den Stock beizubringen. Mit der naivsten Miene sieht er uns fragend ins Gesicht und läuft dann mit großer Verve unter dem Stocke durch. Die Abgewöhnung des ihm von Natur angeborenen Bettelns haben wir auch noch nicht durchzusetzen vermocht. Da man mir erklärt hatte, daß die Dressur eines Hundes eine gewisse Strenge zur Voraussetzung hat, so kaufte ich die hierzu erforderliche Peitsche. Als diese aber das erste Mal in Gebrauch kommen sollte, zeigte unser Pollo so unbändige Freude über das neue Spielzeug, sprang mit solcher Begeisterung an dem ledernen Instrument, um es zu fangen empor, daß sein Zuchtmeister, entwaffnet, alle weiteren Versuche in dieser Beziehung aufgab. Wenn er dabei seine unendlich dummen, gutmüthigen, freundlichen Augen spähend in die unsrigen versenkt, um unsern Willen zu ergründen, wenn er auf das kleinste aufmunternde Wort vor hellem Jubel sich nicht zu lassen weiß und unser Wiederkommen nach einer einstündigen Trennung wie ein Festtag von ihm begrüßt wird, so kann man ihm nicht ernstlich gram werden.

Alles in Allem genommen, seine guten und schlechten Eigenschaften gegen einander abgewogen, können wir von ihm behaupten und werden, wenn wir ihn zu überleben in die Lage kommen sollten, auf seinen Grabstein setzen:

Er war ein Hund, nehmt Alles nur in Allem,
Wir werden niemals seines Gleichen seh'n.

---

am Montag aus, nachdem die Grubenbesitzer 10 Prozent Lohnerhöhung zugestanden haben. — Auch in dem Distrikt von Leeds hielten heute Nachmittag 4000 Arbeiter eine Versammlung ab und beschlossen einstimmig, den Ausstand fortzusetzen und keine Lohnherabsetzung anzunehmen.

Kopenhagen, 3. Sept. Der „Politiken" meldet ein Privat-Telegramm aus Christiania, es verlaute daselbst, das Ministerium Stang werde jetzt dem Könige vorschlagen, die von dem Storthing aufgestellte Bedingung für die Bewilligung des Konsulatsbudgets nicht anzunehmen. Diese Bedingung war, daß die Regierung der schwedischen Regierung die Kündigung des gemeinschaftlichen Konsulatswesens sofort mittheilen und dem Storthing in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens vorlegen solle.

Amsterdam, 3. Sept. In Koog ist ein Todesfall in Folge von Cholera, in Avereest sind zwei Choleraerkrankungen festgestellt worden.

Konstantinopel, 2. Sept. Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans wurde unter einer religiösen Feier der erste Spatenstich zu der Eisenbahnlinie Eskischehr-Konia gemacht. Außer den Vertretern der Behörden wohnten zahlreiche hervorragende Personen der Feier bei.

Konstantinopel, 2. Sept. In Regierungskreisen wird die Nachricht von blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung in Samos und ottomanischen Truppen für unbegründet erklärt. Die Unruhen und Konflikte zwischen der Bevölkerung und der Lokalgendarmerie seien durch die Maßregeln gegen die Phylloxera hervorgerufen. In Samos herrsche gegenwärtig vollständige Ruhe.

Bukarest, 2. Sept. Zu den früheren 101 Cholerafällen sind hinzugekommen in Braila 11, in Sulina 5, in Galatz 2 neue Fälle.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 2. Sept. Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Aug.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	803 722 000	Abn.	12 860 000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„	25 672 000	Zun.	113 000
3) Bestand an Noten anderer Banken	„	10 058 000	Zun.	953 000
4) Bestand an Wechseln	„	614 148 000	Zun.	15 597 000
5) Bestand an Lombardforderungen	„	80 047 000	Zun.	4 819 000
6) Bestand an Effekten	„	2 986 000	Abn.	1 072 000
7) Bestand an sonst. Aktiven	„	33 830 000	Zun.	251 000

Passiva.

8) das Grundkapital	M.	120 000 000	unverändert	
9) der Reservefonds	„	30 000 000	unverändert	
10) der Betr. der umlaufenden Noten	„	950 437 000	Zun.	25 379 000
11) die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	460 286 000	Abn.	17 985 000
12) die sonstigen Passiva	„	745 000	Abn.	1 000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat August 1893 abgerechnet 1 491 730 600 M.

** **Vom Nischni-Nowgoroder Jahrmarkt.** In der Woche bis zum 17. (30.) August war der Handel auf dem Nischni-Nowgoroder Jahrmarkt mit wenig Ausnahmen glänzend. Besonders belebt war nach wie vor der Handel mit Manufakturwaaren, für die vorzugsweise Käufer aus dem Kaukasus, dem Dongebiet, Orenburg und anderen südlichen Gouvernements vorhanden waren. In der Mehrzahl der Buden ist der Handel mit Manufakturwaaren beendet, weil die Waare ausgegangen ist. Wollen- und Halbwollen-Fabrikate der Lodzer Fabrikation gehen gleichfalls sehr gut. Die Preise sind billiger als im Vorjahre, aber Zufuhr und Absatz stärker. Jaroslawer Leinwand ist in einigen Tagen bei einer Preissteigerung von 6 bis 10 Prozent ausverkauft; desgleichen fast gänzlich russisches Tuch, für das einige Verkäufer bis 50 Prozent aufschlugen. Feine Tuche gehen bei festen Preisen gleichfalls sehr lebhaft. In Moskauschen, Sibirischen und Persischen Teppichen ist der Handel mittelmäßig; die Preise sind unverändert. Wolle ist auf dem Markt viel weniger als im Vorjahre gebracht, so daß bei der starken Nachfrage nach Wolle die Preise gegen das Vorjahr um 20 bis 25 Prozent in die Höhe gegangen sind. Trotzdem die ausländischen Käufer mit dem Ankauf von Wolle noch sehr zurückhaltend sind, wird doch ein völliger Ausverkauf dieses Artikels erwartet. Erfolgreich geht auch der Handel mit Galanteriewaaren- und Gummi-Fabrikaten. Der Handel mit Pelzwerk geht im Allgemeinen mittelmäßig, da aber die Zufuhr gering ist, so stellen sich die Preise höher als im Vorjahre. Von theurem Pelzwerk hat besonders Zobel starke Nachfrage; die Auswahl hierin ist nicht groß. Mit Moskauischen Lederwaaren geht der Handel sehr lebhaft. Mit Chemikalien geht der Handel merkwürdig gut, ebenso mit Artikeln der Gold- und Silberbranche und mit Brillanten. Käufer sind sehr zahlreich vorhanden. Der Großhandel in dieser Waare (meist mit Sibirien) ist schon zum Abschluß gekommen, sehr lebhaft geht noch der Detailhandel. Eisen aller Sorten findet gleichfalls gute Nachfrage. In der letzten Woche hat auch eine starke Nachfrage nach Nähmaschinen und landwirthschaftlichen Geräthen begonnen; Nähmaschinen gehen vorzugsweise nach Persien und Sibirien. In Uhren geht der Engros-Handel erfolgreich, der Detailhandel degegen mittelmäßig. Mit Kirchengeräthen und optischen Waaren hat sich ein guter Handel entwickelt. Die größeren Glocken von 150–300 Pud sind sämmtlich verkauft. Kiachtaer Thee ist fast ganz ausverkauft und zwar zu 150 Rbl. pro Kiste; vorhanden ist noch hongkotischer und über See nach Odessa gekommener Thee. Gewöhnlicher Ziegelthee ist viel vorhanden und bedingt deshalb nur niedrige Preise (5–7 Rubel pro Kiste), schwarzer Ziegelthee bis 77 Rubel Zucker sinkt im Preise. Der Tabakhandel hat sich in der letzten Zeit beträchtlich belebt, die Nachfrage ist weit stärker als im Vorjahre, der Preis aber niedriger. Krystall, Porzellan und Fayence-Gefäße gehen recht gut; sehr viele Händler haben ihre Waare schon ausverkauft. Mit Wein geht der Großhandel gut. Kisljerscher Wein in Fässer erzielt pro Wedro $2\frac{1}{2}$–3 Rubel, Weintrauben-Sprit 15–30 Kop. pro Grad. Russische Traubenweine wurden im Großhandel mit 10–20% Rabatt vom Preiscourant verkauft, ausländische Weine mit 10–15 Proz., ausgenommen Champagner und Liqueure, für welche kein Rabatt gegeben wird. Möbel und Equipagen haben gute Nachfrage. Der Fischhandel geht auch gut. In Tapeten ist der Handel befriedigend, die Preise sind niedriger als im Vorjahre, theure Tapeten gehen meist nach Persien, Hornvieh und Pferde beginnen im Preise zu fallen, da deren Zufuhr sich in der letzten Woche vergrößert hat.

Marktberichte.

Berlin, 2 Sept. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch: Zufuhr reichlich. Geschäft matt. Preise für Bakonier etwas anziehend, sonst unverändert. Wild und Geflügel: Rehwild wenig zugeführt. Roth- und Dammwild etwas reichlicher, Geschäft lebhaft. Preise wenig verändert. Rebhühner sind große Posten zugeführt und konnten sich Preise trotz lebhaftem Geschäft nicht halten. Fische: Unverändert. Butter und Käse: Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Der Markt war heute nicht sehr belebt. Zufuhren reichlich. Preißelbeeren weichend, ital. Weintrauben begehrt, Aepfel etwas gefragter, Birnen reichlich. Gemüse unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 53–62, IIa 47–52, IIIa 38–45, IVa 30–36, dänisches –,–, Kalbfleisch Ia 50–56 M., IIa 38–46, Hammelfleisch Ia 47–52, IIa 35–45, Schweinefleisch 52–57 M., Bakonier 42–43 M., Russisches – M., Serbisches 43–45 M., Dänen –.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m Knochen 80–88 M., do. ohne Knochen 85–100 M., Lachsschinken –,– M. Speck, geräuchert do. 63–65 M. harte Schlackwurst 110–120 M. per 50 Kilo. Gänsebrüste – M. p. Kilo.

Wild. Rehwild Ia. per ½ Kilogr. 0,70–0,90 M., IIa. 0,50 bis 0,62 M., Wildschweine per ½ Kilogramm –,– M., Ueberläufer, Frischlinge – M., Hasen p. Stück 4,50–5,50 M., Rothwild 0,37 bis 0,40 M., Dammwild 0,30–0,45 M. per ½ Kilo.

Wildgeflügel. Rebhühner junge 0,85–0,95 M., do. alte 0,70–0,75 M., Wildenten p. Stck. 1,20–1,50 M., Krickenten – M., Fasanenhähne –3,00 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, St. –,– M. Enten inländ. –1,00 M., Puten do. – M., Hühner 1,00–1,35 M., junge, inländische 0,50–0,75 M., Tauben 0,35–0,38 M.

Fische. Hechte, per 50 Kilogr. 85–94 M., do. groß bis 60 M., Zander 90–100 M., do. mittel – M., Barsche 60–65 M., Karpfen, große –90 M., do. mittelgr. 80–85 M., do. kleine 80 bis 85 M., Schleie 87–94 M., Bleie, 40–50 M., Aland, 49 bis 62 M., bunte Fische (Plötze) 23–61 M., Aale, große, –95 M. do. mittel 75–91 M., do. kleine 58 61 M., Plötzen 25–30 M., Karauschen –71 M., Roddow 58–63 M., Wels 30–36 M., Raape 30 bis 40 M.

Schalthiere. Hummern, per ½ Kg. –2,50 M., Krebse große, über 12 Ctm., p. Schock –12,00 M., do. 10–12 Ctm. –3,50 M., do. 10 Ctm. do. –1,20 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 120–124 M IIa do. 112–116 M., geringere Hofbutter 105–110 M. Landbutter 95–100 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,35–2,45 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Wagenladung per 50 Kilo –,– M., do. blaue per 50 Kilogr. –2,50 M., neue hiesige Nierenkartoffeln per 50 Kilogr. –4,00 M., Rosenkartoffeln per 50 Kilogr. 2,00–2,50 M., Knoblauch per Schock 1,20 M., Mohrrüben per 50 Kilogr. 5,00 M., Kohlrabi per Schock 0,60–0,75 M., Porree junge p. Schock 0,50–0,75 M., Meerrettig per Schock 9 bis 16 M., Sellerie, junge p. Schock 2–7,00 M., Petersilienwurzel p. Schock 1,75–2,50 M., Spinat, junger per 50 Kilo 6,00–7,50 M., Radieschen p. Schock-Bd. bis 0,75 M., junge Rettige p. Schock 3,50 bis 4 M., Salat p. Schock 1,50–2,00 M., Blumenkohl per Stück –,– M., Gurken, hiesige p. Schock 4,00–5,00 M., do. Liegnitzer p. Schock 1,00–2,50 M., Schlangengurken p. Stück 0,15 0,20 M., Schoten p. ½ Kilogr. 0,20,–0,30 M., Pfefferlinge per ½ Kilogr. 0,10–0,15 M, Bohnen 0,11–0,15 M., Champignon p. ½ Kilo 0,50 bis 0,75 M., Wirsingkohl per 50 Kilogr. 4,00–5,00 M., Rothkohl per 50 Kilogr. 4–5 M., Weißkohl per 50 Kilogr. 2–3 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. 5,50–6,00 M., Rosenkohl 0,25–0,30 M., Kürbis per ½ Kilogr. bis 7 Pf.

Obst. Aepfel, Italiener per ½ Kilo 5–12 Pf., hiesige 3–9 Pf., Musäpfel, schlesische 4–5 Pf, Birnen, hiesige per ½ Kilo $4\frac{1}{2}$ bis 5 Pf., Kochbirnen $2\frac{1}{2}$–$3\frac{1}{2}$ Pf., Kirschen p. ½ Kg. Saure 18 bis 20 Pf., Pflaumen werdersche per ½ Kilogr. 4–5 Pf., diverse blaue –3 Pf., Preißelbeeren p. ½ Klgr. 12–15 Pf., Blaubeeren hiesige p. ½ Kilogr. 10–12 Pf., Pfirsiche p. ½ Kilo italienische 30 bis 45 Pf., Aprikosen per ½ Kilogr. hiesige 30–35 Pf., Weintrauben, p. ½ Kilo ungarische 22–30 Pf., do. italienische 20–30 Pf. Apfelsinen Messina 240 St. 17 M., Zitronen, Messina 300 Stck. 22–23 M.

Bromberg, 2. Sept. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 135–142 M., geringere Qualität unter, feinste über Notiz. — Roggen 112 120 M, geringe abfallende Qualität 105–109 M. — Gerste nach Qualität 124 130 M. — Braugerste 131–134 M. — Erbsen, Futter- 135–145 M. — Kocherbsen 150–160 M. — Hafer alter 158–163 M., neuer 135 145 M. — Spiritus 70er 34,50 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 1. Sept

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf	mittlere Niedrigst M. Pf.	gering. Ware Höchster M. Pf.	gering. Ware Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer alter	pro 100 Kilo	15 –	14 80	14 50	14 –	13 30	12 80
neuer		14 60	14 40	14 10	13 80	13 –	12 50
Weizen, gelber alter		14 90	14 70	14 40	13 90	13 20	12 70
neuer		14 50	14 30	14 –	13 70	13 –	12 50
Roggen		12 80	12 50	12 30	12 –	11 80	11 50
Gerste		15 90	15 50	14 90	14 50	14 10	13 60
Hafer alter		16 80	16 60	15 90	15 70	15 20	14 70
= neuer		15 40	15 –	14 60	14 10	13 60	13 10
Erbsen		16 –	15 –	14 50	14 –	13 –	12 –

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	23,80	22,30	21,30 Mark.
Winterrübsen	23,30	22,10	20,80 =

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 2. Sept. Feiertag.

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien $269\frac{7}{8}$, Franzosen –,–, Lombarden 87, Ungar. Goldrente 93,60, Gotthardbahn 146,80, Diskonto-Kommandit 170,00, Dresdner Bank 136 20, Berliner Handelsgesellschaft 130.50, Bochumer Gußstahl 114,90, Dortmunder Union St.-Pr. –,–, Gelsenkirchen 135,20, Harpener Bergwerk 124 70 Hibernia 109,30, Laurahütte 96 50, 3proz. Portugiesen 21,50, Italienische Mittelmeerbahn –,–, Schweizer Centralbahn 112,20, Schweizer Nordostbahn 103,30 Schweizer Union 71,40, Italienische Meridionaux 115,80, Schweizer Simplonbahn 58 80, Nordd. Lloyd –,–, Mexikaner 54 70, Italiener ,––. Behauptet, sehr still.

Hamburg, 2. Sept. Feiertag.

Paris, 2. Sept. (Schlußkurse.) Schluß fest auf umfangreiche Käufe von $4\frac{1}{2}$% Anleihe.

3proz. amortis. Rente –,–, 3proz. Rente 99 25 Italien 5proz. Rente 83,80, 4proz ungar. Goldrente 93,56, III. Orient-Anleihe 68 00, 4proz. Russen 1889 99,90, 4prozent. unif. Egypter 101,65, 4proz. span. ä. Anleihe $62\frac{3}{4}$, konv. Türken 22,60. Türken-Loose 87,25, 4prozentige Türk. Prioritäts Obligationen 1890 467,70, Franzosen 615,00, Lombarden –,–, Banque Ottomane 581 00, Banque de Paris 628,00, Banq. d'Escomte 63,00, Rio Tinto-A. 323,75, Suezkanal-A. 2700,00, Cred. Lyonn. 777,00, B. de France 4050,00, Tab. Otton 385,00, Wechsel a. dt. Pl. $122\frac{7}{16}$, Londoner Wechsel k. $25{,}30\frac{1}{2}$, Chéq. a. London 25,33, Wechsel Amsterdam k. 206,56, do. Wien kl. 198 50, do. Madrid k. 412,50, Meridional-A. 672,00, C. d'Esc. neue –,–, Robinson-A. 105,00, Portugiesen 21,68. Portug. Tabaks-Obligat. –,–, 3proz. Russen 80,60, Privatdiskont $2\frac{1}{8}$.

London, 2. Sept. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. $2\frac{3}{4}$proz. Consols $97\frac{1}{2}$, Preußische 4proz. Consols — Italien. 5 proz. Rente $83\frac{1}{8}$, Lombarden $8\frac{7}{8}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $100\frac{1}{4}$, konv. Türken $22\frac{1}{4}$, österr. Silberr. $76\frac{1}{4}$, österr. Goldrente –,–, 4proz. ungar. Goldrente $92\frac{3}{4}$, 4prozent. Spanier $62\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $94\frac{3}{8}$, 4proz. unific. Egypter $100\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{4}$ proz. Tribut-Anl. $98\frac{1}{2}$, 6proz. Mexikaner $56\frac{1}{4}$, Ottomanbank $12\frac{7}{8}$, Canada Pacific 78, De Beers neue 15, Rio Tinto $12\frac{3}{4}$, 4proz. Rupees $65\frac{5}{8}$, 6proz. fund. arg. A. $62\frac{3}{4}$, 5proz. Arg. Goldanleihe $60\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$proz. äuß. do. 36, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er, Anleihe 39, do. 87er Monopol-Anleihe 42, 4proz. 89er Griechen 30, Bras. 89er Anl 64, Platzdiskont $3\frac{7}{8}$, Silber $33\frac{7}{8}$.

Petersburg, 2 Sept. Wechsel auf London 96,00, Wechsel auf Berlin –,–, Wechsel auf Amsterdam –,–, Wechsel auf Paris 8,00, Russ. II. Orientanleihe $100\frac{3}{4}$, do. III. Orientanleihe 102, do. Bank für auswärt Handel 287, Petersburger Diskonto-Bank 453, Warschauer Diskonto-Bank –,–, Petersb. internat. Bank 456, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkreditpfandbriefe $153\frac{1}{2}$, Gr. Russ. Eisenbahnen 245, Russ. Südwestbahn-Aktien $112\frac{1}{2}$. Privatdiskont –.

Buenos-Ayres, 1. Sept. Goldagio 251,00.

Rio de Janeiro, 1. Sept. Wechsel auf London $12\frac{5}{16}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 2. Sept. Feiertag.

Magdeburg, 2. Sept. Feiertag.

Hamburg, 2. Sept. Feiertag.

Bremen, 2. Sept. Feiertag.

Pest, 2. Sept. Produktenmarkt. Weizen behpt., per Herbst 7,37 Gd., 7,38 Br., per Frühjahr 7,80 Gd., 7,82 Br., Hafer per Herbst 6,52 Gd., 6,54 Br., per Frühjahr 6,58 Gd., 6,60 Br. Mais per August-Sept. 4,64 Gd., 4,66 Br., p. Mai-Juni 1894 5,08 Gd., 5,10 Br. Kohlraps per August-Sept. 16,25 Gd., 16,35 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 2 Sept Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, p. Septbr. 20,90, p. Okt. 21,10, per Novbr.-Febr. 21,60, per Jan.-April 21,90. — Roggen fest, per September 13,50, per Januar-April 14,60. — Mehl fest, per September 44,50, per Okt. 45,10, per Novbr.-Febr. 46,10, per Jan.-April 46,90. — Rüböl ruhig, per September 56,75, per Okt. 57,25, per Nov.-Dezbr. 57,75, per Jan.-April 58,50. — Spiritus träge, per Sept. 44,25 per Okt. 41,75, per Novbr.-Dezbr. 40,75, per Jan.-April 41,50. — Wetter Bedeckt.

Paris, 2 Sept (Schluß.) Rohzucker behpt., 88 Proz. loko 39,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Septbr. 40,80, per Oktbr. 41,00, per Oktbr.-Januar 41,25, per Jan.-April 41,75.

Amsterdam, 2 Sept. Java-Kaffee good ordinary 50.

Amsterdam, 2. Sept. Bancazinn 54.

Amsterdam, 2. Sept. Getreidemarkt. Weizen per November 161, p. März 171. Roggen per Oktober 119, per März 119. Rüböl per Herbst —, per Mai —.

Antwerpen, 2. September. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste behauptet.

Antwerpen, 2. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $11\frac{7}{8}$ bez. u. Br., per Septbr. — Br., per Oktbr.-Dezbr. $11\frac{7}{8}$ Br., p. Jan.-April $11\frac{7}{8}$ Br. Ruhig.

Liverpool, 2. Sept., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation and Export 500 Ball. Unverändert. Amerikaner $\frac{1}{16}$ höher.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober $4\frac{9}{32}$, November-Dezember $4\frac{5}{16}$, Januar-Februar $4\frac{11}{32}$, März-April $4\frac{7}{16}$ d. Alles Verkäuferpreis.

Liverpool, 2. Sept., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 6 000 Ballen davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig. American good ordinary $4\frac{3}{16}$, do. low middling $4\frac{5}{16}$.

Middl. amerik. Lieferungen: Septbr.-Oktober $4\frac{5}{16}$ Käuferpreis, Oktober-November $4\frac{21}{64}$ Werth, November-Dezbr. $4\frac{11}{32}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar $4\frac{3}{8}$ do., Januar-Februar $3\frac{13}{32}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $4\frac{7}{16}$ do., März-April $4\frac{15}{32}$ Werth, April-Mai $4\frac{1}{2}$ d. do.

Chicago, 2. Sept. Weizen per Sept. $63\frac{1}{4}$, per Oktober $64\frac{5}{8}$, Mais per Septbr. $37\frac{1}{8}$. — Speck short clear nom. Pork per Sept. 15,50.

Montag Feiertag.

Newyork, 1. Sept Waarenbericht. Baumwolle in New-York $7\frac{13}{16}$, do. in New-Orleans $7\frac{5}{16}$. Petroleum, stetig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,10, do. Pipe line certifikates, per Oktober $59\frac{1}{2}$. Schmalz loko 8,40, do. Rohe u. Brothers 8,70. Mais p. Sept. $44\frac{3}{4}$, p. Oktbr. $45\frac{3}{4}$, p. Nov. $46\frac{1}{4}$. Rother Winterweizen $68\frac{3}{4}$, do. Weizen p. Sept. $68\frac{3}{4}$, do. Weizen p. Oktober $70\frac{1}{2}$, do. Weizen p. November $72\frac{5}{8}$, do. Weizen per Dezember $74\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{3}{4}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Oktober 15,47, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 15,35. — Mehl Spring clears 2,30. — Zucker 3. — Kupfer loko 9,75.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 5 347 507 Dollars gegen 6 281 198 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 202 038 Dollars gegen 2 260 437 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 1. Sept. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 17 000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 13 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Kontinent 11 000 Ballen. Vorrath 237 000 Ballen.

Telephonischer Börsenbericht,

Newyork, 2. Sept. Produktenmarkt geschlossen.

Berlin, 3. Sept. Wetter: Kühl.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
2. Nachm. 2	752,4	W schwach	trübe [1])	+15,3
2. Abends 9	753,0	W mäßig	heiter	+10,2
3. Morgs. 7	754,9	NW schwach	wolkig	+ 8,5
3. Nachm. 2	755,1	NW stark	bedeckt	+16,1
3. Abends 9	756,4	NW mäßig	heiter [2])	+11,4
4. Morgs. 7	755,9	WSW frisch	bedeckt	+11,0

[1]) Vormittags Regen. [2]) Vor- und Nachm. schwacher Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 2. Sept. Abends 8 Uhr: 0,3.
= = 3. Sept. Abends 8 Uhr: 0,2.

Am 2. Sept. Wärme-Maximum + 16,4° Cels.
Am 2. = Wärme-Minimum + 5,8° =
Am 3. = Wärme-Maximum + 16,6° =
Am 3. = Wärme-Minimum + 6,0° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Sept. Mittags 0,30 Meter
= = 3. = Morgens 0,30 =
= = 4. = Morgens 0,34 =